

Bielertagblatt



Dienstag 19.12.2023

AZ 2500 Biel
Nr. 296 | 141. Jahrgang
Fr. 4.30

www.ajour.ch

Die Besenkammer von Biel

Alle kennen das Häuschen, nur wenige wissen, was es beherbergt. Ein Blick ins Innere des Putzraums an der Bieler Schüss.

Seite 4

Dem Horror entkommen

Er hat um das Leben seiner Frau und seiner Töchter gebangt. Ein Angehöriger von drei befreiten Hamas-Geiseln erzählt.

Seiten 18/19

Die Bielersee Schifffahrt bangt um ihre Zukunft



Bild: Dominik Rickli

Pandemie, steigende Preise und Hochwasser haben die Bielersee Schifffahrtsgesellschaft in Bedrängnis gebracht. Weil der Kanton Bern eine finanzielle Unterstützung derzeit ablehnt, hat auch der Kanton Solothurn einen bereits bewilligten Kredit zurückgezogen. Dennoch will der Kanton Bern der BSG bei einer Notsituation nicht fallen lassen. **Seite 2**

Glenda Gonzalez Bassi will die erste Stadtpräsidentin von Biel werden

Sie ist erst seit 2021 in der Bieler Regierung und führt das Ressort Bildung, Kultur und Sport. Trotzdem traut sich die welsche Sozialdemokratin den Job als Stadtpräsidentin zu. Im Interview sagt sie, warum. **Seite 3**

Meisterschaftsdebüt für finnischen Stürmer

EHC Biel Der EHC Biel empfängt heute im ersten Spiel nach der Nationalmannschaftspause Rapperswil-Jona. Dabei kann Biel-Trainer Petri Matikainen aus dem Vollen schöpfen. Nur Alexandr Jakovenko muss sich wegen einer Schulterverletzung noch etwas gedulden. Normal trainiert hat dagegen Aleksi Hepo- niemi, der sein Meisterschaftsdebüt mit Biel geben wird. Der 24-jährige finnische Stürmer hatte sich im Champions- League-Spiel gegen Innsbruck eine Knieverletzung zugezogen und freut sich nun auf sein Comeback. (fri)

Seite 13

Die Bielerin, die bei Dürrenmatt diente

Haushaltshilfe Erika Willener ist fast 90 Jahre alt und lebt im Bieler Seniorenheim Residenz au Lac. In ihrer beruflichen Laufbahn gibt es etwas ganz Besonderes: Von 1957 bis 1963 war sie «Mädchen für alles» im Haushalt des Schriftstellers Friedrich Dürrenmatt in Neuenburg. Zum ersten Mal in ihrem Leben hat sie nun einen Journalisten empfangen. Und sie hat dem BT etliche schöne Episoden aus dem Hause Dürrenmatt erzählt. (dst)

Seite 5

Das Betteln soll verboten werden

Kanton Bern Das Betteln ist ein geschütztes Recht. Trotzdem will die bernische Regierung ein Bettelverbot prüfen. Das geht aus einer Antwort auf einen Vorstoss hervor, den die Bieler SVP-Grossrätin Sandra Schneider eingereicht hatte. Der Kanton Genf wurde nach der Einführung eines solchen Verbotes vom Europäischen Gerichtshof zurückgepfiffen. Nun soll ein Modell zur Anwendung kommen, das der Kanton Basel-Stadt beschlossen hat. (dst)

Seite 10

Vatikan nähert sich den Homosexuellen an

Reform Für vatikanische Verhältnisse ist es ein Wunder: Künftig soll es in der römisch-katholischen Kirche erlaubt sein, homosexuelle Paare zu segnen. Der neue zuständige Präfekt von Papst Franziskus hatte zuvor schon verordnet, dass Homosexuelle und Transgender-Personen als Taufpaten zugelassen werden sollen. Allerdings scheint der Vatikan etwas Angst vor der eigenen Courage bekommen zu haben: Es gibt einen Vorbehalt. (dst)

Seite 20

Dienstag, 19. Dezember 2023

Region

«Diese Kandidatur ist mit Blick auf meinen Werdegang schlüssig»

Glenda Gonzalez Bassi will das Bieler Stadtpräsidium übernehmen. Wird die Gemeinderätin des Parti socialiste romand Nachfolgerin von Erich Fehr, wäre sie die erste Frau in diesem Amt. Warum glaubt sie, die Richtige zu sein?

Interview: Julie Gaudio/pl

Glenda Gonzalez Bassi, Sie haben Ihre Kandidatur für das Bieler Stadtpräsidium bekannt gegeben. Warum gerade jetzt?

Glenda Gonzalez Bassi: Das ist ein kalenderischer Zufall. Letzten Samstag fand die Generalversammlung des Parti Socialiste Romand (PSR) statt. An dieser Versammlung haben die Mitglieder meine Kandidatur einstimmig unterstützt. Vorausgegangen war die Ankündigung von Erich Fehr, in der nächsten Legislaturperiode nicht mehr für das Amt des Stadtpräsidenten zu kandidieren.

Erich Fehr hat seinen Entschluss im Sommer kommuniziert. Haben Sie sofort daran gedacht, seine Nachfolge anzutreten?

Überhaupt nicht. Ich musste die Nachricht erst einmal verarbeiten und mir klar werden, was der Abgang von Erich Fehr bedeutet. Dann gab es Diskussionen und Überlegungen auf Parteiebene. Dabei habe ich mehrfach den Wunsch, diese Herausforderung anzunehmen, zum Ausdruck gebracht. Ich denke, dass diese Kandidatur mit Blick auf meinen Werdegang und die aktuelle politische Konstellation in Biel schlüssig ist.

Sie sind weiblich, sozialdemokratisch und französischsprachig. Wurden Sie von Ihrer Partei gedrängt, weil die Zeit reif für ein solches Kandidatenprofil ist?

Natürlich war das so. Was aber den Ausschlag gegeben hat, ist meine Arbeit in der Exekutive. Ich habe in diesen drei Jahren anspruchsvolle Geschäfte erfolgreich verteidigt. Ich konnte eine zielführende Methode der Zusammenarbeit unter Beweis stellen. Damit ist es mir gelungen, trotz schwieriger Aufgaben Mehrheiten im Parlament und in der Bevölkerung zu finden. Ich glaube, dass ich als Mensch zum Teamwork berufen bin – sofern man mir Vertrauen schenkt.

An welche Dossiers denken Sie besonders?

Ich denke an den Sportkomplex im Bözingenfeld, dessen Realisierung nicht von Anfang an sicher war, oder an die Leistungsverträge für kulturelle Institutionen von regionaler Bedeutung. Ich habe mich für diese Themen eingesetzt, nicht nur auf parteipolitischer Ebene, sondern auch mit der Suche nach Lösungen und Kooperationen, die zu Beginn nicht unbedingt vorgesehen waren. Das hat zu breiter Akzeptanz geführt.

Haben Sie als Sozialdemokratin aus der Romandie bessere Chancen, gewählt zu werden? Ich glaube nicht, dass meine Partei mich ausserkoren hat, nur weil ich eine Sozialistin aus der Romandie bin. Aber als Frau, Mutter



Glenda Gonzalez Bassi ist seit dem 1. Januar 2021 Bildungs-, Kultur- und Sportdirektorin der Stadt Biel.

Bild: Dominik Rickli

«Ich bin mir bewusst, wie exponiert das Amt ist.»

gegeben, als meine Kinder noch klein waren, war ich eher in Kommissionen und Vereinen engagiert. Aber irgendwann sollten Frauen sagen dürfen: «Ich habe es geschafft – auch mit Familie – und ich musste dabei nichts opfern.» Auf gesellschaftlicher Ebene stehen uns Mittel und Wege zur Verfügung. Deshalb gilt es, Kinderkrippen zu unterstützen und Ganztagschulen zu fördern. Auf diesem Gebiet sind die öffentlichen Dienstleistungen unverzichtbar. All dies ist Teil einer gemeinschaftlichen Logik, die ich mit meiner Kandidatur vertreten möchte.

Sie vereinen die Begriffe «Frau», «Sozialistin» und «Westschweizerin». Steht das Attribut «Frau» bei Ihnen an erster Stelle?

Nein, ich bin eine sozialdemokratische Frau aus der Westschweiz. Das ist meine Identität (lächelt). Ihre Aufteilung wirkt auf mich, als sollte ich mir einen Arm oder ein Bein abtrennen.

Haben Sie als Kind davon geträumt, ein politisches Amt mit so viel Verantwortung zu übernehmen?

Überhaupt nicht. Mein Leitmotiv war stets, mich für The-

men einzusetzen, die meinen Werten entsprechen. Aus diesem Grund habe ich mehr als 20 Jahre lang in einer Bildungseinrichtung gearbeitet, die im Bereich der Zusammenarbeit, der Wiedereingliederung von Frauen in den Arbeitsmarkt und der Förderung von Integration und Bildung tätig war. Diese Werte sind für mich von grundlegender Bedeutung. Mein berufliches und politisches Engagement sind eng miteinander verbunden.

Sollten Sie zur Stadtpräsidentin gewählt werden, müssten Sie Ihre Direktion für Bildung, Kultur und Sport abgeben. Wäre das schlimm für Sie? Natürlich hänge ich an den Themen, die in dieser Direktion entwickelt wurden, und an der respektvollen Zusammenarbeit mit allen, die dort arbeiten. Man weiss, was man verlässt, aber nicht, wohin man geht. Mit der Kandidatur für das Amt der Stadtpräsidentin verlasse ich weder meine Stadt noch die politischen Themen. Ich verändere nur das Blickfeld durch ein erweitertes Spektrum. Ich möchte mit allen Direktionen Hand in Hand arbeiten. Egal, an welcher Stelle ich agiere: Mein Wirken ist stets

den Bielerinnen und Bielern verpflichtet.

Wäre Ihre Erfahrung in der Exekutive von Vorteil für das Amt der Stadtpräsidentin?

Es wäre ein Glücksfall, dass ich bereits eine Direktion leiten durfte. Dabei geht es um eine Verwaltungseinheit, die das Leben der Bevölkerung auf verschiedenen Ebenen beeinflusst. Ausserdem stellt die Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion hohe Anforderungen an die Amtsführung. Es ist damit für alle von Vorteil, wenn eine Persönlichkeit mit dieser bereichsübergreifenden Erfahrung das Präsidium übernimmt.

War Ihre Entscheidung das Ergebnis langer Überlegungen?

Ich bin mir bewusst, wie exponiert das Amt ist. Dabei suche ich nicht wirklich das Scheinwerferlicht. Am Ende fragte ich mich, ob ich bereit und willens bin, diese Aufgabe zu übernehmen. Die Antwort ist ein klares Ja.

Haben Sie die Unterstützung Ihrer Familie?

Seit Beginn der laufenden Legislaturperiode haben wir uns so organisiert, dass ein gewisser familiärer Ausgleich gewahrt bleibt. Die Teamarbeit ist in der Familie inzwischen gut eingeübt. Das heisst: Die Unterstützung ist gewährleistet. Dieser Rückhalt ist wesentlich, denn die Familie ist eine wichtige Stütze für mein persönliches Gleichgewicht. Bei ihr kann ich mich erholen.

REKLAME

MATCHDAY

Mittwoch, 20. Dezember
19:45 Uhr
KEB Seelandhalle Lyss

VS.

Presenting Partner
RAIFFEISEN

Infos & Tickets

www.sclyss.ch